

Wie man den Krieg rückwärts liest, ohne sich selbst zu überlisten

Dies ist nicht, ich wiederhole, NICHT die Teerbaby-Geschichte der Afroamerikaner und amerikanischen Indianer. Die USA und die NATO-Verbündeten sind nicht der Fuchs, Russland ist nicht das Kaninchen – nur die Ukraine ist das Teerbaby. [1]

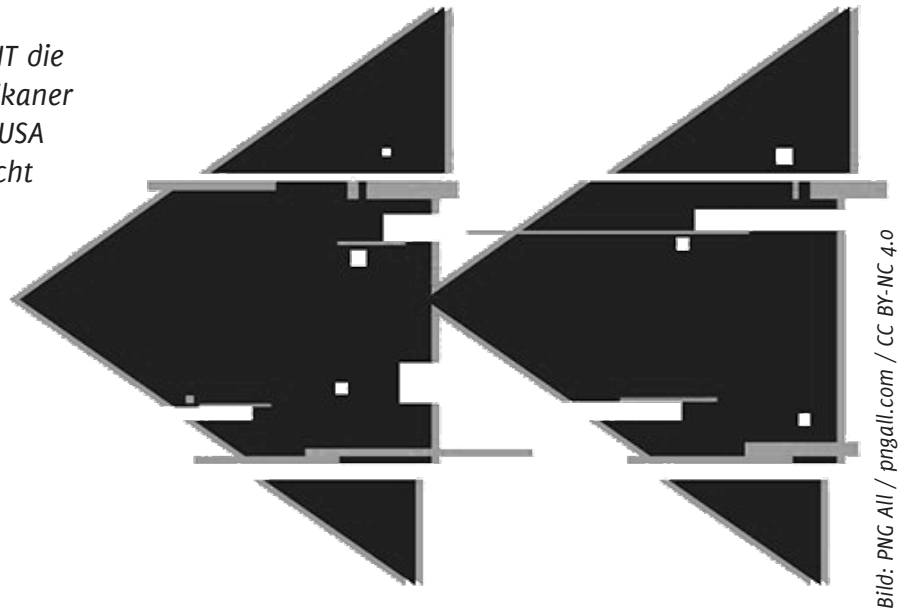


Bild: PNG All / pngall.com / CC BY-NC 4.0

Autor: John Helmer

ist ein australischer Journalist und Auslandskorrespondent, der seit 1989 in Moskau, Russland, lebt. Er war als Berater von Regierungschefs in Griechenland (Andreas Papandreou), den Vereinigten Staaten (Jimmy Carter) und Asien tätig und arbeitete auch als Professor für Politikwissenschaft, Soziologie und Journalismus.



Die US-Befehlshaber waren deshalb zuversichtlich, dass Russland zum richtigen Zeitpunkt in die Ukraine einmarschieren würde, weil sie zwei Dinge sicherstellten: Der russische Generalstab verstand, dass er im Falle eines Scheiterns seines Vormarsches nach Westen selbst über die ukrainische Front von Osten her angegriffen werden würde, von Norden gegen Belgorod und Woronesch und von Süden gegen die Krim und Rostow. Und, die USA würden gleichzeitig ihren Blitzkrieg zur Zerstörung der russischen Wirtschaft starten. Der ukrainische Plan eines Landangriffs war eine Finte; der Hauptangriff auf Moskau war der Sanktionskrieg. Im letztjährigen Handbuch der so genannten Russischen Strategischen Initiative des US-Europakommandos in Stuttgart heißt es, die Strategie der russischen Armee zur „aktiven Verteidigung“ beginne mit „präventiven Maßnahmen, die vor dem Ausbruch eines Konflikts ergriffen werden, um diesen abzuwenden“ [2].

Danach folge „eine Defensiv-Offensive, die ein anhaltendes Engagement des Gegners im gesamten Einsatzgebiet vorsieht, einschließlich der kritischen Infrastruktur in seinem Heimatland, und die strategische Operationen durchführt, die die Fähigkeit oder den Willen des Gegners zur Aufrechterhaltung des Kampfes beeinträchtigen“. Mit dem Ziel, „Überraschung, Entschlossenheit und Kontinuität der strategischen Maßnahmen“ zu erreichen, erwartet das US-Kommando eine russische „Kriegsführung, die durch Feuer, Angriff und Manöver definiert ist, bei der taktische Formationen einander auf Distanz bekämpfen“.

Das russische „Kalkül“ bestehe nach Angaben der US-Armee darin, „dass der Schwerpunkt auf der Schwächung des militärischen und wirtschaftlichen Potenzials eines Staates und nicht auf der Einnahme von Territorium liegt“.

Dieser Text wurde zuerst am 03.04.2022 auf www.johnhelmer.net unter der URL <http://johnhelmer.net/how-to-read-the-war-in-reverse-without-outsmaning-yourself/> veröffentlicht. Lizenz: John Helmer, CC BY-NC-ND 4.0

Da der Kriegsplan der USA, Russland zu zerstören, es erforderlich machte, die Ukraine acht Jahre lang wie ein Kanonenboot herzurichten – was war nun in der ersten Phase des Krieges wirklich überraschend? Was kann als nächstes in Phase 2, dann in Phase 3 und Phase 4 erwartet werden – ist das der lange Krieg, von dem Präsident Biden, Kanzler Scholz und Premierminister Johnson glauben, ihn durchhalten zu können, weil sie denken, die Russen könnten dies nicht?

Die Methode der Sesselkriegsführung beginnt damit, dass man weiß, was man in welcher Geschwindigkeit lesen muss und was man überhaupt nicht lesen darf. Denn im Informationskrieg sind die Ziele der Mainstream-Medien und der sozialen Medien das einheimische Publikum auf jeder Seite: Sie müssen davon überzeugt sein, dass sie gewinnen und der Preis, den sie zahlen, kurz und lohnend sein wird. Das Geld wird falsch ausgegeben: Die westlichen Medien hatten innerhalb Russlands keinen Erfolg, und die russischen Medien hatten außerhalb Russlands keinen Erfolg.

Stattdessen werden glaubwürdige Beweise für die täglichen Operationen auf dem Schlachtfeld von mehreren russischsprachigen Quellen, die zum Teil mit automatischen Übersetzungsprogrammen verfolgt werden können, sehr sorgfältig dokumentiert. Dazu gehören Boris Rozhins „Colonel Cassad“ [3] und Yury Podolyaks „The World Today“ [4].

Der nächste Schritt in der Sesselkriegsführung besteht darin, einfache, naive Fragen zu stellen und die Antworten zu vergleichen, die man erhält. Zum Beispiel: Wie viele Streitkräfte haben



die Russen gegen wie viele Ukrainer eingesetzt?

In der Kriegsführungsdoktrin der US-Armee [5] ist es seit langem üblich, davon auszugehen, dass die angreifenden Streitkräfte den verteidigenden Streitkräften zahlenmäßig im Verhältnis 3:1 überlegen sein sollten. Bei Aufstands- bekämpfungsoperationen und im Vietnamkrieg rechnete das US-Kommando vor, dass die US-Streitkräfte beim Angriff auf den Vietcong und die nordvietnamesische Armee den Vietnamesen zahlenmäßig im Verhältnis 10:1 überlegen sein sollten. Dieses Verhältnis wurde unter Berücksichtigung der Überlegenheit der USA bei der Feuerkraft – Bombardierung durch Artillerie, Luftangriffe und Kampfhubschrauber – nach unten auf etwa 5:1 korrigiert.

Neuere militärische Computersimulationen der USA auf der Grundlage der arabisch-israelischen Kriege, der US-Operationen gegen den Irak und der NATO-Kriegsspiele haben mehr in die Berechnung des Kräfteverhältnisses einbezogen, das für die NATO gegen Russland erforderlich ist bzw. für Russland gegen die NATO zu erwarten ist.

Wie ist es dann zu erklären, dass in Phase 1 der russischen militärischen Sonderoperation gegen die Ukraine zwischen 40.000 und 50.000 russische Kräfte gegen rund 80.000 ukrainische Kräfte im Donbass eingesetzt wurden? Ein Kräfteverhältnis von deutlich weniger als einem Russen in der Offensive zu einem Ukrainer in der Verteidigung?

Eine gut informierte Moskauer Quelle mit engen Kontakten in den Donbass antwortet: „Was die Truppenstärken angeht, müssen wir Äpfel mit Äpfeln vergleichen. Wir müssen auch die größere Karte betrachten und sehen, dass der gesamte Südwesten Russlands das Operationsgebiet ist und nicht nur das ukrainische Staatsgebiet. In diesem Territorium sind die russischen Truppen zahlenmäßig klar überlegen. Natürlich würden nicht alle von ihnen am 24. Februar an den Start gehen und damit noch größere Engpässe riskieren, wie wir sie bereits erlebt haben.“

Nicht alle russischen Truppen im erweiterten Operationsgebiet können Offensivtruppen sein. Sie mussten eine brei-

Friendly Mission	Position	Friendly : Enemy
Delay		1:6
Defend	Prepared or fortified	1:3
Defend	Hasty	1:2.5
Attack	Prepared or fortified	3:1
Attack	Hasty	2.5:1
Counterattack	Flank	1:1

Doktrin der US-Armee – Mindeststärkeverhältnisse (Tabelle: US Army / Government Printing Office / public domain)

te, tiefe und komplexe Verteidigungslinie und Nachhut bilden. Sie mussten mehr Flanken abdecken als die ukrainischen Truppen. Die Ukrainer hatten definitiv einen Verteidigungsvorteil, da sie im Donbass sehr gut eingegraben waren. Wären sie die Angreifer gewesen, hätten sie den Nachteil gehabt. Die Zahlen der lokalen Kampfgruppen sind daher nicht sehr aussagekräftig.

Was noch keiner der Analysten in Betracht gezogen hat, ist, dass der russische Generalstab sich der ernsthaften Risiken einer ukrainischen Offensive bewusst war – d.h. eines Angriffs über die russischen Grenzen hinweg, nicht nur eines Gegenangriffs auf die ersten russischen Manöver. Es bestand durchaus die Möglichkeit, dass eine ukrainische Kampfgruppe nach Norden in Richtung Woronesch durchbricht und dann in zivilen Gebieten Deckung sucht, um später nach Süden in Richtung Rostow vorzustoßen – mit dem Ziel, den Donbass einzukesseln.

Warum geht jeder davon aus, dass die Ukrainer nur für Verteidigung geplant haben? Eine ukrainische Großoffensive auf der Krim stand unmittelbar bevor. Die Russen mussten daher eine große Verteidigungstreitmacht in Stellung bringen, bis die gesamte ukrainische militärische Infrastruktur ausgeschaltet war.

Was keiner der Analysten bedacht hat: Die Ukraine wurde von den USA nicht auf einen Verteidigungskrieg vorbereitet. In britischen Militärschulen war man immer der Meinung, dass die Sowjets die Schlacht von Kursk taktisch verloren haben. Wir alle scheinen zu vergessen, dass die Europäer, Amerikaner und Briten die Schlachten des Zweiten Weltkriegs so verstanden haben, dass sie nun glauben, sie könnten einen direkten Krieg mit Russland auf genau diesem Schlachtfeld gewinnen.

Der Schlüssel liegt darin, sich nicht in den Städten festzufahren, sondern die Städte als Schutzschilde zu nutzen. Abgesehen davon bietet sich das Gelände von Charkow im Norden in Richtung Belgorod und dann in Richtung Woronesch für diese Art von Plan an, wenn die angreifende [ukrainische] Truppe gut mit Panzerabwehrwaffen ausgerüstet ist und die Fähigkeit der russischen Luftwaffe einschränken kann die Armee zu bombardieren, während sie sich von Stadt zu Stadt bewegt. Die Ukrainer waren genau darauf vorbereitet: auf einen schnellen Angriff mit Infanterie in hochmobilen Einheiten, die mit MANPADS (tragbaren Luftabwehrsystemen) bewaffnet waren.

Die Russen waren sich der Möglichkeit eines solchen US-Angriffsplans durchaus bewusst. Daher betrachte ich den russischen Einmarsch in Kiew, den Abwurf

von Fallschirmjägern auf Flugplätze, die Zerstörung von Flugplätzen, Vorräten und Garnisonen im Westen und die vielen Spezialoperationen in Galizien zwischen Kiew und Lemberg weder als Verschwendung russischer Ressourcen noch als Fehler. Ich halte sie für eine Notwendigkeit, um den ukrainischen Führungsstab in die Enge zu treiben und Kiew und die gesamte Führung zu bedrohen, falls sie den geplanten Vorstoß auf russisches Gebiet unternimmt. Das ist in der Tat absolut notwendig.

Nachdem also die Ziele der Phase 1 – nämlich die Zerstörung der Infrastruktur, die Niederwerfung Kiews und die Übernahme der Kontrolle über das Schwarze Meer und die Küste des Asowschen Meeres – erreicht waren, bestand das russische Ziel darin, die Linien im Donbass zu verteidigen und auszubauen. Die russische Armee musste sicherstellen, dass die Ukrainer nicht in Richtung Donezk durchbrechen konnten. Im schlimmsten Fall – wenn es ihnen gelungen wäre, Donezk einzukesseln – wäre es eine Katastrophe geworden. Alles in allem sollte man die Ukrainer als eine sehr reife Armee betrachten, die von fähigen Stäben der USA und der NATO geführt wird und mit den besten Waffen ausgerüstet ist. Wir sollten uns nicht der Illusion hingeben, dass es sich bei den ukrainischen Streitkräften, die sich entlang der Kontaktlinie verschanzt haben, um eine reine Verteidigungsarmee handelt, die nur darauf wartet, die eindringenden Russen zu töten.

Sobald das Risiko eines ukrainischen Durchbruchs nach Osten durch Phase I beseitigt ist, können wir sehen, dass in Phase 2 neue russische Verstärkungen in großem Umfang eintreffen werden.

Sicherlich scheinen die Russen die ukrainische Stärke in der nordwestlichen Linie zwischen Charkow, Sumy und Kiew sowie im Süden in Mariupol unterschätzt zu haben. Die Russen haben auch die ukrainischen Verteidigungskapazitäten in der Region Donezk unterschätzt, was noch schwerer wiegt. Sie hatten nicht mit einem so starken Widerstand gerechnet. Bei den ukrainischen Kräften in Charkow und Sumy scheint es sich um eine sehr mobile Infanterie gehandelt zu haben, die für Guerillaoperationen ausge-





Stand vom 17.03.22. (Bild: Institute for the Study of War)

bildet ist, schnell reagiert, sich in zivile Gebiete einschleicht und nach Belieben angreift.

Der ukrainische Fehler scheint eher ein politischer gewesen zu sein. Und auch, die Russen unterschätzt zu haben. Der erste Angriff in Charkow hätte ihnen ein Zeichen sein müssen. Aber sie haben den Fehler wiederholt, Söldner zusammen mit Asowschen Territorialbataillonen an Orten zu kombinieren, die die Russen immer wieder ins Visier nehmen konnten. Dies trägt zur Propagandaerzählung der westlichen Medien bei, verhindert aber nicht die Gewissheit ihrer Niederlage und Zerstörung.“

Eine zweite Frage: Wenn die ukrainischen militärischen Vorbereitungen ausgeklügelt und von den US-Geheimdiensten gut informiert waren, und wenn die amerikanischen Warnungen vor einem bevorstehenden russischen Angriff echt waren – wie kommt es dann, dass die ukrainische Führung und ihre Streitkräfte offenbar überrumpelt wurden; dass sie ihre Marine, ihre Luftwaffe und einen Großteil ihrer militärischen Führung innerhalb der ersten 48 Stunden verloren?

Ein kanadischer Militärveteran mit Erfahrung im Bereich der Kriegsführung der NATO antwortet: „Die Ukrainer waren darauf vorbereitet, genau den Krieg zu führen, den die USA und die NATO von ihnen wollten. Eine Überraschung

war nie Teil der Gleichung. Das ganze Land wurde als Waffe eingesetzt, um seine Rolle in dem größeren Krieg gegen Russland zu spielen. Es ist schwer, eine Landmine zu überraschen.

Allerdings hat die Überraschung mehr mit dem russischen Langzeitspiel zu tun als mit der anfänglichen Zerstörung ukrainischer Kommando-, Luft- und Seestreitkräfte. Der Krieg, den zu führen die Ukrainer vorbereitet wurden, hat sich nicht als der Krieg herausgestellt, den die Russen zu gewinnen beabsichtigen. Ich nenne das die „Langzeitspiel-Überraschung“.

Die ukrainischen Streitkräfte verschanzten sich an Punkten entlang der vermuteten russischen Vormarschroute und verwandelten wichtige Städte in Festungen.

Die US-Informationen waren gut. Sie wussten trotz Selenskys Gejammer in den Tagen vor der Operation, dass der Angriff kommen würde. Die USA wollten, dass er kommt. Ein russischer Angriff war Teil der US-Strategie, Russland zu schlagen.

Jedem auf ukrainischer, NATO- und US-Seite war klar, dass das russische Militär versuchen würde, zivile Opfer zu vermeiden und gleichzeitig daran arbeiten würde, die wichtigsten städtischen

Gebiete – Mariupol, Cherson, Izyum usw. – einzunehmen. Die ukrainische Marine und die ukrainischen Luftstreitkräfte spielten in diesem Plan nie eine wirklich große Rolle, sondern dienten lediglich dazu, die russischen Streitkräfte zu belästigen oder zu stören und nach Möglichkeit Propagandapunkte zu sammeln. Ideologisch motivierte Schlüsseleinheiten wie die Territorialbataillone Asow, Aidar und Donbass sowie erstklassige reguläre Einheiten wie die Luftangriffs- oder mechanisierten Brigaden, die wir an der Donezk-Front sehen, wurden größtenteils nach NATO-Standard ausgebildet. Es waren diese Formationen, auf die die ukrainischen/NATO-/US-Planer ihre Strategie stützten. Es ist klar, dass ihre Rolle darin bestand, entweder einen Angriff auf die DVR/LPR (Volksrepubliken Donezk und Lugansk) zu starten – wie der verstärkte Beschuss und andere aggressive Aktionen in den Wochen vor dem 24. Februar zeigen. Oder darin, die Russen in einen Zermübrungskrieg entlang weitgehend statischer Verteidigungslinien zu verwickeln, falls die Russen sich dazu entscheiden sollten, zuerst vorzurücken. Der Plan sah vor, Nachschub in den städtischen Verteidigungszonen und gut vorbereitete Befestigungen auf dem Land im Donbass zu errichten. Die Befehls- und Kontrollstrukturen wurden in Bunkern und Hauptquartieren in Frontnähe eingerichtet. Die Theater- oder nationale Ebene spielte keine große Rolle, da die östlichen Verbände vor allem östlich des Dnjepr größtenteils lokale Kämpfe austragen sollten, ohne auf ein starkes Eingreifen des ukrainischen Militärs im weiteren Sinne zählen zu können. Die Kommando- und Kontrollstrukturen (C2) der östlichen Region scheinen so konzipiert worden zu sein, dass sie anfänglichen russischen Angriffen besser standhalten konnten als die zentralen Strukturen in Kiew.

Natürlich waren die russischen Angriffe auf Flugplätze, Hauptquartiere und Luftverteidigungs-Radarkomplexe wichtig und hatten einen großen Einfluss auf die ukrainische Fähigkeit, den Krieg kurzfristig zu führen. Aber diese Fähigkeit war von Anfang an nicht besonders ausgeklügelt oder notwendig – dafür war sie auch nicht gedacht. Auch hier war leicht zu erkennen, dass die Haupt-

anstrengungen der USA in Bezug auf die Vorbereitung der ukrainischen Bodentruppen darauf gerichtet waren, sich mit den Russen in einem Gebiet ukrainischer Wahl zu „prügeln“. Das Muskelspiel der ukrainischen Streitkräfte wurde vom Bewusstsein diktiert, dass ein groß angelegter Manöverkrieg, der eine starke C2-Fähigkeit voraussetzt, weitgehend unmöglich war – wie die Ukrainer/NATO wussten. Dennoch unterschätzten sie die russischen Fähigkeiten zur Unterbindung von Angriffen.

Es gab einige, die das wohl nicht verstanden haben. Die ukrainischen mechanisierten/motorisierten Einheiten zum Beispiel, vor allem in der Gegend von Charkow, versuchten, gegen den russischen Vormarsch vorzugehen oder sich zu verlagern, um die Verteidigungsanlagen in und um die Stadt zu verstärken. Sie mussten dann auf die harte Tour feststellen, dass es viel klüger gewesen wäre, an Ort und Stelle zu bleiben. Dies zu tun oder die Bewegungen auf kleine Einheiten in Fahrzeugen zu beschränken, gehört zum NATO-Standard für NATO-Streitkräfte. Von denen wird erwartet, dass sie ohne den Vorteil eines US-Luftüberlegenheitsschirms und allem, was dazu gehört, kämpfen.

Wir haben also die Siegfried-Linie – die vermutete russische Vormarschrouten –, die Festungen in den wichtigen Städten und die „Stay Behind“-Operation „Werwolf“ [6] auf Steroiden, bewaffnet mit alten Tochka-U-Raketen, um die Sache „lustiger“ zu machen. Ich nehme an, die Ukrainer hätten ihre Mittel, wie z.B. MiG 29, aus dem Land bringen oder ihre Flotte (so wie sie war) in befreundete Häfen im Schwarzen Meer verlegen können. Aber dann wäre der Propagandawert von Mythen wie dem „ukrainischen Geist von Kiew“ [7] verloren gegangen. Der Einsatz dieser Mittel war jedoch nur ein Nebenschauplatz, da der ukrainische/NATO-Plan auf den von mir erwähnten Grundelementen beruhte.

Warum also haben sie die Dinge auf diese Weise geregelt? Ich denke, dass sie glaubten, die Russen hätten nicht das Durchhaltevermögen, um wochen- oder monatelang weiterzumachen, um ihre Ziele zu erreichen. Es scheint, als ob sie davon ausgingen, dass – wenn sie den

Russen Verluste zufügen und den Vormarsch aufhalten – der US-Wirtschaftskrieg und die weltweite Propaganda den Rest in kurzer Zeit erledigen würden. Und genau hier liegt die Überraschung: die Russen taten es nicht und sie werden es auch nicht tun. Ungeachtet des ganzen Geredes darüber, die Ukraine in ein zweites Afghanistan für die Russen zu verwandeln, war es zu dem Zeitpunkt, als es Kiew, Brüssel und Washington zu dämmern begann, dass Russland viel widerstandsfähiger und entschlossener war, als sie sich vorgestellt hatten, und sie auf lange Sicht operierten – Ukrainer, Europäer, Amerikaner und Kanadier sind keine Afghanen –, bereits zu spät. Außerdem haben die Amerikaner wie üblich ihre eigenen Fähigkeiten überschätzt und sie gleichzeitig auf die Ukrainer projiziert.

Auf ukrainischer, NATO- und US-amerikanischer Seite gab es von Anfang an schwerwiegende Fehlkalkulationen und offenkundige Versäumnisse. Die russischen Vorstöße entlang der südlichen Achse und ihre Fähigkeit, den Dnjepr zu überqueren und Cherson auf dem Vormarsch einzunehmen, zeugen von schlechter Vorbereitung und meiner Meinung nach von der Inkompetenz der ukrainischen und NATO-Stabsplaner und Kommandeure. Unter westlichen Verteidigungsexperten herrschte Einigkeit darüber, dass Cherson ein wichtiges Ziel für die von der Krim abrückenden russischen Streitkräfte sein würde. Was geschah stattdessen? Inkompetenz auf ukrainischer Seite. Vielleicht haben ihre Planer erwartet, dass Mariupol zuerst eingenommen wird.

Was das Letztere betrifft, so ist Mariupol genau so verlaufen, wie ich es erwartet habe – bis hin zu den Nazis, die ihre Stellungen eingenommen haben, und der Taktik der Russen und der DVR, sie in kleinere Stücke zu zerlegen, die dann einzeln aufgefressen werden. Was das NATO-Personal betrifft, das möglicherweise in dem Gebiet eingeschlossen war, so weiß ich nur, was ich den russischen Berichten entnommen habe. Hat jemand von Kiew die Befreiung erwartet und zu lange ausgeharrt, um dann enttäuscht zu werden und in der Falle zu sitzen? Hier könnte die russische Zerstörung der ukrainischen C2-Fähigkeiten ihren Tribut

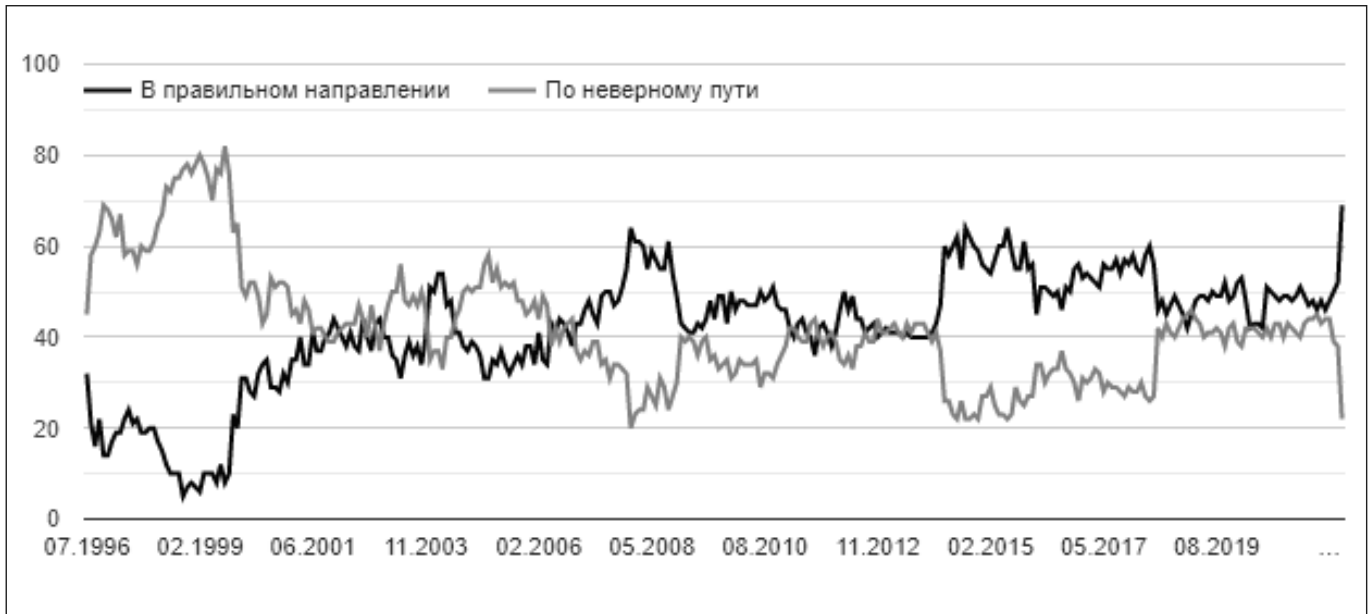
gefordert haben. Aber das setzt voraus, dass der politische Wille, Hilfe zu schicken, überhaupt vorhanden war und dann von den russischen Maßnahmen übertrumpft wurde. Vielleicht war es auch eine Kombination aus beidem. Im weiteren Verlauf des Langzeitspiels hat sich die Errichtung von Festungen in den anderen städtischen Zentren als eine Sackgasse erwiesen. Sie sind zu Todesfallen für die ukrainischen Streitkräfte in und um sie herum geworden.

Um die Lage für die Ukrainer, die NATO und die USA noch schlimmer zu machen, haben das russische Kommando in Moskau und die russischen Streitkräfte vor Ort keine Anzeichen von Kampfmüdigkeit erkennen lassen. Ganz im Gegenteil, sie gehen in Phase 2 über und bereiten sich darauf vor, die ukrainischen Kräfte östlich des Dnjepr bis auf den letzten Mann zu vernichten. Sollten irgendwelche Korridore für ukrainische Verstärkungen offenbleiben, dann nur als Durchgang in den riesigen russischen Kessel, den die Russen östlich des Dnjepr schließen wollen. Sobald diese Aufgabe erfüllt ist, stellt sich die Frage, wie Phase 3 (und 4, 5 usw.) aussehen wird.

Ebenso wichtig ist, dass sich die russische Bevölkerung mit der Zeit immer mehr für die Operation begeistert – sie versteht, was auf dem Spiel steht, und will

Quellen:

- [1] Wikipedia, „Tar-Baby“, <<https://en.wikipedia.org/wiki/Tar-Baby>>
- [2] CNA, Michael Kofman, Anya Fink, Dmitry Gorenburg, Mary Chesnut, Jeffrey Edmonds, and Julian Waller, „Russian Military Strategy: Core Tenets and Operational Concepts“, August 2021, <https://drive.google.com/file/d/1rFqYadGHNWWPoHrTHEvHCZfmK8SWkJL_lv/view?usp=sharing>
- [3] Telegram, Boris Rozhin, <https://t.me/s/boris_rozhin>
- [4] <<https://www.youtube.com/watch?v=PAuDI0DZXgo>>
- [5] School of Advanced Military Studies US Army Command and General Staff College Fort Leavenworth, KS, MAJ Joshua T. Christian, „An Examination of Force Ratios“, 2019, <<https://apps.dtic.mil/sti/pdfs/AD1083211.pdf>>
- [6] Wikipedia, „Werwolf“, <<https://en.wikipedia.org/wiki/Werwolf>>
- [7] DW, Ines Eisele, „Fact check: Ukraine's 'Ghost of Kyiv' fighter pilot“, am 04.05.2022, <<https://www.dw.com/en/fact-check-ukraines-ghost-of-kyiv-fighter-pilot/a-60951825>>
- [8] Dances with Bears, John Helmer, „NOSTALGIA FOR THE SOVIET MUD CURE WON'T STOP THE CULL OF RUSSIAN PENSIONERS“, am 27.06.2018, <<http://johnhelmer.net/nostalgia-for-the-soviet-mud-cure-wont-stop-the-cull-of-russian-pensioners/>>



Bewertung der aktuellen Ausrichtung des Landes

schwarz=richtige Richtung; blau=falsche Richtung. Die Umfrage des Levada-Zentrums wurde am 24. und 30. März bei einer repräsentativen gesamtrossischen Stichprobe von 1.632 Personen im Alter von 18 Jahren und älter in städtischen und ländlichen Gebieten durchgeführt. Die Studie wurde bei jedem Befragten zu Hause in einem persönlichen Gespräch durchgeführt. Die gestellte Frage lautete: „Entwickeln sich die Dinge im Lande heute insgesamt in die richtige Richtung, oder bewegt sich das Land auf dem falschen Weg?“ Die Antwortmöglichkeiten waren: in die richtige Richtung; auf dem falschen Weg; schwer zu sagen. Quelle: <https://www.levada.ru/>

eine Lösung für die Ukraine. Schauen Sie sich an, wie sie letzte Woche bei den Verhandlungen in Istanbul auf die kleinste Andeutung eines nachlassenden russischen Engagements reagiert hat.

Währenddessen wird die Bevölkerung in Europa immer unzufriedener mit den Auswirkungen des Krieges auf ihren eigenen Lebensstil. In den USA und Kanada (letzteres mehr als ersteres) ist alles „Slawa Ukraini“, aber die Inflation nimmt zu: 7,20 \$/Gallone (1,90 \$/Liter für Treibstoff) zusammen mit steigenden Preisen für Lebensmittel, Wohnraum und alles andere werden den Enthusiasmus für die Sache abkühlen. Dazu gesellt sich noch die Unfähigkeit der westlichen Staaten (im Gegensatz zu den Russen), nationale Programme aufzulegen, die die wirtschaftlichen Prioritäten dahingehend verlagern, Menschen in Beschäftigung zu halten und ihnen Unterkunft und Nahrung zu bieten. Wenn man all dies noch mit der sehr unterschiedlichen Herangehensweise Chinas und Indiens an die Situation kombiniert, ist es nicht allzu schwer zu erkennen, wie sich die Überraschung des Langzeitspiels entwickeln könnte.

Die Ukrainer wurden als Mittel eingesetzt, um das russische Militär ausbluten zu lassen, während auf einer anderen Ebene Krieg gegen den russischen Staat und das russische Volk geführt wurde.

Die Strategie lautete: Siegfried/Festung an der Front, Wirtschaftssanktionen und Propaganda-Blitzkrieg in der Nachhut – die ohnehin Teil der Front ist. Die Art und Weise, wie die ukrainischen Streitkräfte eingesetzt und verzweckt wurden, zeigt, welche Rolle sie in dem umfassenderen Krieg gegen Russland spielen – das wird sie am Ende mindestens die Hälfte des Landes kosten, und das mit einem ungunstigen Ende.“

Eine dritte Frage: Was denkt die Mehrheit der Russen?

Ende März meldete das unabhängige Moskauer Meinungsforschungsinstitut Levada Centre, dass „der Anteil derjenigen, die glauben, dass sich die Dinge im Land im Allgemeinen in die richtige Richtung bewegen, deutlich auf 69 % gestiegen ist – verglichen mit 52 % im Februar. Der Anteil derjenigen, die glauben,

dass sich das Land auf dem falschen Weg befindet, lag im März bei 22 %, im Februar waren es noch 38 %.“ Im Vergleich zur gleichen Umfrage vom November letzten Jahres ist der öffentliche Optimismus um 23 Punkte gestiegen.

Dieser Optimismus hat auch die Zustimmungswerte für die Arbeit von Präsident Wladimir Putin und anderen Regierungsvertretern erheblich gesteigert. Putins Wert ist von 69 % im Januar auf 71 % im Februar und 83 % im März angestiegen. So hoch war er seit Ende 2017 nicht mehr, nachdem dann seine Änderungen des Renteneintrittsalters und der Pensionen auf heftigen öffentlichen Widerstand stießen; lesen Sie hier mehr dazu: [8].

Übrigens: Am Ende des Märchens von Onkel Remus aus dem Jahr 1881 über den Fuchs, das Kaninchen und das Teerbaby gelingt es dem Kaninchen, den Fuchs zu täuschen und ihn in das Dornengestrüpp zu locken, woraufhin das Kaninchen aus der Falle entkommt – „es sprang hervor, so lebendig wie eine Grille aus der Glut“.